

# Mit Ekel Alfred auf einer einsamen Insel

Andreas Neumann parodiert bekannte Stars aus Film und Fernsehen im Odeon-Theater – Langer Applaus für humorvollen Abend

**GOSLAR.** „Ein Conferencier ist wie ein Büstenhalter, er ist nicht notwendig, aber er hebt unheimlich“ – treffend beschrieb Parodist Andreas Neumann seine Rolle im Heinz-Erhardt-Abend.

Eine kleine, dafür aber lach- und klatschfreudige Zuschauerschar hatte sich im Odeon zusammengefunden und genoss sichtlich das Treiben auf der Bühne, zu dem nicht nur Heinz Erhardt selbst erschienen war, sondern auch noch zahlreiche Kollegen wie Inge Meysel, Ekel Alfred, Didi Hallervorden, Theo Lingen und auch Marcel Reich-Ranicki. Scheinbar mühelos schlüpfte der Parodist mit Stimme und Gestik in die betreffende Person, der Saal applaudierte begeistert.

Mit donnernder Stimme erschien Reich-Ranicki als Wünsche erfüllender Flaschengeist drei auf einer Insel gestrandeten Fallschirmspringern, von denen sich zwei (Heinz Rühmann und Theo Lingen) innig wünschten, nach Hause zu kommen, während der dritte – Ekel Alfred – sich die anderen wieder auf die Insel wünschte. Ein eigentlich altbekannter Witz, hier jedoch mit neuem Ausgang: Der Geist lehnte ab!

Selbst ein Grass-Buch war nicht drin, hier kam unübersehbar der Literaturkritiker durch. Die Zuschauer



Nicht nur per Stimme, sondern auch mit Mimik und Gestik lässt Andreas Neumann bekannte Stars wie Heinz Erhardt im Odeon auferstehen.  
Foto: Kammer

er kicherten begeistert und genossen einen Kalauer nach dem anderen: „Warum bleibt der Schnee in Lon-

don nicht liegen? Na ganz logisch, die haben doch einen Tower.“ Liebenswert verschaffte Neumann alten

und auch neuen Witzen Gehör. Sein Rezept dabei: Er transportierte die alten Ehrhardt-Gags und den typi-

schen Erzählstil problemlos in die Neuzeit.

So telefonierten seine Indianer mit einem „Old-Shatterhandy“, wozu sie die „Flatterratte von Winne-O-too“ nutzen. Neue Flachbildfernseher wertete Neumann als der Zeit angemessen, denn „wenn schon das Fernsehprogramm keine Tiefe hat, warum sollte es dann das Gerät?“ Und so stieg die Stimmung im Saal immer weiter. Ekel Alfred beschimpfte von der Bühne herab in gekonnter Manier „langhaarige, bolschwistische Hyänen“, die sich ihrerseits vor Lachen bogen. Zu genießen war selbst der schmetternde Gesang eines Johannes Heesters. Der Künstler war zu Gast in einem Hotel, dessen weitere Bewohner im Laufe des Abends genauer vorgestellt wurden, unter anderem vom extrem genervten Zimmermädchen Inge Meysel oder dem beschwipsten und somit gut gelaunten Nachtportier Hans Moser.

Zu Gast war auch das bekannte Lorient-Ehepaar, dem der Saal einen begeisterten Empfang bescherte. In einem Finale grüßten noch weitere Figuren, darunter Spejbl und Hurvínek. Neumann verfiel in einen schlenkernden marionettentypischen Gáng und die Zuschauer jubelten vor Begeisterung. Ein verdientermaßen langer Applaus dankte dem Künstler für den humorvollen Abend.  
Catrin Kammer